No. 67. 1828.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 20. August.

Inland.

Berlin den 16. August. Des Königs Majestät haben den bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden mit Vorträgen in Provinzial-Staats-Schulden-Sachen angestellten bisherigen Geheimen Hofrath Pietzker zum Geheimen Finanz-Rath Allergnädigst ernannt, und die diesfallsige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Superintendenten Benekendorff zu Schievelbein, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Baumann, ist aus dem Bade Nenndorff hier angekommen.

Ausland.

Türkei.

Die Allg. Zeitung enthält unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Odessa den 23. Juli.

(Aus einem Handelsschreiben.) Die Türken scheinen gute Contenance zu halten, und wollen unserer Armee am Fuße des Balkans den Sieg streitig machen; sie werden aber der Uebermacht weichen, und vielleicht zu spät bereuen, daß sie unsern Monarchen in die Nothwendigkeit setzten, das Schwert zur Vertheidigung der Ehre und der Rechte der Nation zu ziehen. Die Rechnung der anzusprechenden Entschädigungen, für unsre Handelsverluste und für die täglich zunehmenden Kriegskosten, welche dem Divan mit gewissenhafter Genauigkeit seiner Zeit vorgelegt werden wird, so wie die Garantieen für die künftige genaue Befolgung der Traktate, wozu sich Rußland das Recht vorbehielt, können denselben in einige Verlegenheit setzen, ohne daß durch diese Forderungen das öffentlich gegebene Versprechen unsers Kaisers, das türkische Reich in Europa nicht umstürzen, oder seine Integrität in diesem Welttheile angreifen zu wollen, im Geringsten verletzt würde. Das Glück scheint dem in Asien operirenden Armeekorps hold, und Türkisch-Armenien wird von demselben in Kurzem erobert seyn, nachdem das bereits mitgetheilte Gerücht von Eroberung der Festung Kars durch die Truppen des Generals Paskewitsch sich nicht allein bestätigt, sondern die Fortschritte dieses Korps so bedeutend sind, daß in diesem Augenblicke Erzerum mit seinen Reichthümern in den Händen der Unsrigen seyn dürfte. Der Besitz der Quellen des Euphrats kann für allen Kriegsaufwand und erlittene Mühseligkeiten einen trefflichen Ersatz lie-

fern; hier liegt der eigentliche Nerv des Türkischen Reichs, und seine Macht würde durch den Verlust dieser Provinzen am empfindlichsten gebrochen werden.

Herrmannstadt den 24. Juli.

Aus der Wallachei lauten die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Landes noch immer sehr bedenklich, und es sollen selbst bei den Russischen Truppen Pestfälle eingetreten seyn. Das Belagerungskorps von Giurgewo hat, um größeres Unglück zu verhüten, mehrere Bataillone entfernen müssen, die jetzt in die Gegend des Fleckens Baba, wo man für sie Baracken aufschlug, verlegt worden sind. Von hiesiger Seite werden alle Vorsichtsmaaßregeln in Anwendung gebracht, damit sich die Seuche nicht in die Oesterreichischen Staaten verbreite. Der Gränzkordon soll verstärkt werden, und es heißt, daß mehrere in Ungarn stehende Regimenter Befehl erhalten haben, nach der Gränze aufzubrechen; die bisher auf drei Tage angesetzt gewesene Quarantainezeit wurde auf 20 Tage verlängert. Ueber die Fortschritte der Russischen Armee in Bulgarien weiß man blos, daß das Russische Hauptquartier am 15. noch in Bazardschik war, aber an demselben oder dem folgenden Tage von da aufbrechen wollte, um den Bewegungen der Armee gegen Schumla zu folgen. Das feste Lager bei Schumla soll in der letzten Zeit sehr verstärkt worden seyn, und es dürfte viel Blut kosten, die Türken aus dieser Stellung zu vertreiben. Auf alle Fälle muß es in kurzer Zeit zu einem entscheidenden Treffen kommen, nach dessen Ausfall erst die Dauer des Krieges mit einiger Wahrscheinlichkeit berechnet werden kann.

Den 31. Juli.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.) Gestern Abends ging hier Nachricht ein, daß der Russische Kaiser Bazardschik am 18. Juli verlassen hat, und der Armee gefolgt ist, die gegen Schumla vorrückte, nachdem sie sich einige Tage zuvor der Position von Beghirli bemächtigt hatte. Zwischen dem 21. und 22. Juli soll hierauf Schumla selbst angegriffen worden, und nach einem hartnäckigen Widerstande in die Hände der Russen gefallen seyn. Obgleich über dieses wichtige Ereigniß noch keine offizielle Mittheilung vorhanden ist, so scheint die Nachricht doch Glauben zu verdienen, da sie von verschiedenen Seiten her aus guter Quelle gemeldet wird.

Konstantinopel den 23. Juli.

Die Pforte hat seit einigen Tagen sehr beunruhigende Nachrichten aus den Paschaliks von Erzerum und Trebisonde (Tarabosan, Trapezunt) erhalten. General Paskewitsch rückt gegen Trebisonde vor, wo sich Kupfervorräthe, die der Regierung gehören, und gegen 80 Millionen Piaster werth seyn sollen, befinden. Vor der Rhede von Trebisonde kreuzen Russische Schiffe, um das Wegführen dieser Vorräthe unmöglich zu machen, und zum Transport über Land ist es jetzt zu spät. Vergebens wurde die Pforte schon im Laufe des letzten Winters selbst von Franken gewarnt, dieses Kupfer an einen sichern Ort bringen zu lassen; es hieß sogar, das Haus Rothschild habe sich erboten dasselbe zu übernehmen. Die Pforte soll aber diesen Antrag erst angenommen haben, als es zu spät, und der Transport nicht mehr zu bewerkstelligen war. — Alle Nachrichten von der Armee bei Schumla verkündigen, daß Hussein Bei Anstalten zum hartnäckigsten Widerstande gegen den erwarteten Angriff treffe.

Bucharest den 25. Juli.

Seit sechs Tagen hat sich kein weiterer Pestfall mehr ereignet, so daß sich die Gemüther zu beruhigen anfangen. Unsere Nachrichten aus dem Russischen Hauptquartier bei Bazardschik reichen noch immer nicht weiter als die, welche Graf Bulgari, der am 11. von dort abging, mitbrachte.

Odessa den 26. Juli.

Nachrichten aus dem Hauptquartier Sr. Majestät vom 16. Juli zufolge soll die Türkische Armee bei Schumla aus 120,000 bis 130,000 Mann bestehen. Nichtsdestoweniger ist unser Monarch fest entschlossen, Schumla anzugreifen. Wir erwarten demnach sehr bald entscheidende Nachrichten aus dieser Gegend.

Aus Syra wird unterm 14. Juli geschrieben: Oberst Fabvier, dessen Entlassungsbegehren der Präsident Capodistrias nach einigem Zaudern am 4. Juli angenommen habe, sei von da nach Milo abgereist, wo er eine Schiffsgelegenheit nach Frankreich zu finden hoffe. — Der neue Gouverneur von Syra, Graf Metaxa (gegen dessen Ernennung ein Theil der Einwohner fruchtlos protestirt hatte) war daselbst mit 100 Mann angekommen und feierlich installirt worden. Seine erste Verfügung war, allen Einwohnern das Tragen spitziger Messer zu verbieten.

Triest den 4. August.

Ein Schiffskapitain, der in 22 Tagen von Malta hier eintraf, erzählt, daß das 6000 Mann starke albanesische Korps den Ibrahim Pascha verlassen und unter Leitung seiner Offiziere gegen die Termopylen gezogen sei, um nach seinem Vaterlande zurückzukehren. Ibrahim Pascha soll diesen Albane-

fern 10,000 Araber nachgeschickt haben, die aber nichts ausrichten konnten und in den vorgefallenen Scharmützeln 300 Mann verloren. — Auf kleinen Barken erhalten Ibrahims Truppen fortwährend Lebensmittel, obgleich die Griechen schon mehrere weggenommen und nach Aegina geführt haben. Von der Räumung Morea's durch Ibrahim Pascha wußte man in Maina noch nichts. Vor Modon und Navarin kreuzen immer Europäische Kriegsschiffe.

Konstantinopel den 25. Juli. (Aus dem Oesterr. Beobachter.) Am 12ten dieses Monats liefen hier die ersten Berichte von den am 7ten und 8ten bei Bazardschik Statt gehabten Gefechten ein, denen bald nachher mehrere andere folgten, worin die militairischen Vorfälle bei Schumla und Varna am 10., 15., 16., 17. bis zum 20. Juli, angezeigt wurden. Die türkischen Kriegsberichte sind bekanntlich in so allgemeinen Ausdrücken, mit so wenig Einzelheiten, in einem so wenig kunstgemäßen und oft so schwülstigen Styl abgefaßt, daß es schwer hält, sich von den Operationen, auf die sie sich beziehen, eine deutliche Vorstellung zu machen; und nur erst aus der Vergleichung dieser Berichte mit den bis jetzt uns ganz unbekannt gebliebenen Russischen, wird man den bisherigen Gang des Feldzuges mit einiger Zuverlässigkeit beurtheilen können. Nach jenen Berichten wäre in den sämmtlichen zwischen dem 7. und 20. d. M. vorgefallenen Gefechten, besonders an letzterem Tage vor Varna, der Vortheil auf der Seite der Türken gewesen; und sowohl Hussein Pascha und Halil Pascha, welche im Lager bei Schumla kommandiren, und der Kapudan Pascha, der die Vertheidigung von Varna leitet, als auch die Garnisonen in den Donau-Festungen Silistria, Rustschuck und Widdin, namentlich die von Rustschuck bei Giurgewo, und die von Widdin bei Kalefat, beides auf dem linken Donau-Ufer, sollen, theils die Angriffe des Feindes siegreich zurückgeschlagen haben, theils selbst, und mit bedeutenden Successen, angriffsweise zu Werke gegangen seyn.

Diese beruhigenden Nachrichten mußten in Ermanglung aller andern, und da jede Privat-Communication mit dem Kriegsschauplatze abgeschnitten ist, auf die Bewohner der Hauptstadt einen sehr günstigen Eindruck machen. Die allgemeine Bewaffnung ist dadurch nicht wenig belebt worden. Mehr als 60,000 streitfähige Individuen aus der Klasse der hiesigen Gewerbs-Inhaber und Bürger haben sich als Freiwillige bei dem Seraskier Chosrew Pascha einschreiben lassen, und dieser glaubt, wenn der Hauptstadt selbst eine Gefahr drohen sollte, die Anzahl jener Freiwilligen leicht bis auf 100,000 Mann vermehren zu können. Diese und ähnliche Maaßregeln geben ohne alles Geräusch und ohne irgend eine Störung der öffentlichen Ordnung vor sich; und es hat noch kein Exceß gegen Franken und nicht mohamedanische Individuen Statt gefunden.

Es soll einen Augenblik die Rede davon gewesen seyn, einen Theil der Griechen zu entfernen, weil man gefährliche Anschläge von ihnen besorgte. Dieser Entschluß, wenn es wirklich Ernst damit war, ist gleich wieder aufgegeben worden. Bemerkenswerth ist das von dem griechischen Patriarchen den Kirchen bei Konstantinopel in Bezug auf den gegenwärtigen Krieg vorgeschriebene Gebet, welches von dem Priester nach dem Opisthambonon *) in Gegenwart des ganzen Volkes, das am Schlusse einstimmig Amen zu sagen hat, vorgebetet werden soll:

Gebet.

Herr unser Gott, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der du in deiner Weisheit Alles, was sich unsern Blicken darbietet, aus dem Nichts hervorgezogen, durch deine unbegreifliche Vorsehung, und durch deine unendliche Barmherzigkeit das Heil des Menschen-Geschlechtes bewirkt, und Alles zum Wohl deiner Geschöpfe geleitet; der du in dem alten Bunde gesagt hast: Durch mich herrschen die Könige rc., und in dem neuen Bunde: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist; der du durch den Mund des Apostels befohlen hast, daß man vor Allem inbrünstige Gebete für die Könige und Fürsten zu dir emporschicke; du König der Glorie, erhöre das Gebet, welches deine demüthigen und sündhaften Diener für unsern sehr mächtigen, friedfertigen, und gnädigen Sultan an dich richten, und schenke ihm, seiner erlauchten Familie, allen Mitgliedern seines Rathes und allen Befehlshabern seiner Heere lange und glückliche Lebenstage. Mache, daß Friede und Ruhe in seinem Reiche herrschen, und daß er allen Bürger-Krieg und jede Insurrection ersticke. Ja, Gott der Barmherzigkeit, erhöre unsere demüthigen Bitten, und stärke, besonders unter den gegenwärtigen Umständen, sein Reich

---

*) Ὀπισθάμβωνος εὐχή (von ὄπισθεν, hinter, und ἄμβων, Kanzel) ist das Gebet, welches, nach beendigter Liturgie, hinter der Kanzel, mitten in der Kirche, hergesagt wird.

mit deinem unüberwindlichen Arm; verleihe seinen Heeren den erforderlichen Muth, um ihre Feinde zu überwinden, und sich mit Sieges-Zeichen zu bereichern. Zerstreue diejenigen, welche sich gegen ihn erheben. Möge Ruhe in allen seinen Staaten herrschen, und jede Insurrection auf immer daraus verbannt seyn. Mache endlich, daß Alles zu seinem Besten und zu seinem Nutzen ausschlage, damit wir, unter den Fittigen seines Schutzes ein ruhiges und glückliches Leben führend, den heiligen Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, jetzt und in alle Ewigkeit loben und preisen mögen. Amen."

Am 18. d. M. traf ein sehr unglückliches Ereigniß die große türkische (von Sultan Selim III. angelegte) Pulverfabrik bei Asadli. Ein während eines vorüberziehenden Gewitters auf selbe gefallner Blitzstrahl entzündete sie gegen 4 Uhr Nachmittags, und sie flog mit den bedeutenden, auf 700 Centner geschätzten, Vorräthen augenblicklich in die Luft. Von 180 Arbeitern oder Wachen verloren 150, und darunter der Sohn des Directors dieser Fabrik, Simon Aga's, ihr Leben. Es ereignete sich dabei der äußerst seltene Zufall, daß einer der Arbeiter, sammt einem Pferde, aus der Mitte der Fabrik hoch in die Luft geschleudert ward, und 300 Schritte weit davon in einem Weinberge unbeschädigt zur Erde fiel. Obwohl die Entfernung Asadli's von Konstantinopel über drei deutsche Meilen beträgt, so wurde die durch diese Explosion erzeugte Erschütterung dennoch in der Stadt sowohl als in deren Umgebungen, und sogar auf den Prinzen-Inseln sehr stark verspürt.

Am 19. d. M. als dem ersten Tage des Moharrem, dem Anfange des mohamedanischen Monden-Jahres, hat im Serail die gewöhnliche Aufwartung der Minister und Großen des Reiches, wie auch des Hofstaates Statt gefunden, wobei der Großwesir, der erst von einer heftigen Krankheit genesen war, zum ersten Male wieder öffentlich erschien. An demselben Tage verkündigten die Batterien des Serails die Geburt einer großherrlichen Prinzessin, welche den Namen Fatime Sultane erhielt.

Ungeachtet der anhaltenden außerordentlichen Hitze genießt die Hauptstadt fortwährend des besten Gesundheits-Zustandes; dagegen haben sich in Smyrna verschiedene bösartige Krankheiten, doch nicht das Pestübel, gezeigt, welchen auch der Commandant der niederländischen Escadre, van der Loeff, in der Nacht vom 11ten auf den 12. d. M. unterlegen ist.

Den 26. Juli.

Seit mehreren Tagen — erzählt die neue Breslauer Zeitung — verbreiten sich unter dem Volke und den Soldaten nichts als Siegesgerüchte von der Armee des Hußny-Bey bei Schumla; allein in Pera finden sie wenig Glauben, obgleich es keinem Zweifel unterliegt, daß die Türkische Kavallerie bei Bazardschik einen Ueberfall der Russen bewerkstelligte, der für letztere kein glückliches Resultat hatte. Hußny-Bey hat den Ejub-Pascha enthaupten lassen, weil er sich an der Donau nicht besser vertheidigte. Der Sultan hat befohlen, daß 500 der reichsten schismatischen Armenier und 500 der reichsten Griechen den durch das Springen des Pulvermagazins verursachten Schaden ersetzen müssen. Eine gleiche Anzahl Juden muß ebenfalls beisteuern. Der Großherr will nur den Tagelohn bestreiten.

Nachrichten aus Griechenland.

(Aus dem Oester. Beob.)

Die neuesten Blätten der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 7. bis 21. Juni (neuen Styls) enthalten fragmentarische Nachrichten von blutigen Gefechten, welche in der letzten Hälfte des verflossenen Mai-Monats auf der Insel Candia vorgefallen waren, wo die Sfakioten (Gebirgsbewohner im südlichen Theile der Insel) neuerdings aufgestanden waren, und auf ihr an die Griechische Regierung gerichtetes Gesuch, einen Succurs von 1000 bis 1200 Mann, unter Anführung des bekannten Chadschi-Michali, erhalten hatten.

(Aus der Allgem. Zeitung Griechenlands Nro. 38. vom 7. Juni.)

Briefe aus Francocastello auf Kreta vom 25. Mai melden, daß in dem, am 21. Statt gehabten Gefechte*) zwischen einem Corps der Unsrigen und dem Pascha von Rhetymno (Venetianisch Rettimo) die Unsrigen gesiegt, und, nachdem sie die Feinde bis vor die Thore der Festung verfolgt, den Ikentzi-Aga und einen andern bedeutenden Türken gefangen genommen haben; der Pascha selbst aber rettete sich, mit fünf Wunden, nach der Festung. Die Zahl der gebliebenen Feinde scheint, nach späteren Aussagen der Gefangenen, sehr groß zu seyn. Auch haben die Unsrigen den Feinden über 20,000 Schaafe abgenommen. Nach dem Gefechte kehrte die Kaval-

*) Die Allgemeine Zeitung Griechenlands spricht von diesem Gefechte, als von etwas Bekanntem, obschon in keinem ihrer frühern Blätter, die wir vollständig besitzen, eine Erwähnung davon gemacht ist.
(Anmerk. des Oesterr. Beob.)

lerie des Chadschi-Michali in ihre Heimath zurück, Mustafabey aber marschirte mit 4000 Mann nach Askyfa, und von dort nach Patsano (in Sfakia), wo er von den Unsrigen allenthalben eingeschlossen ward, und wir hoffen, daß dort die Türkische Macht auf Kreta einen großen Schlag erleiden werde, wenn die Unsrigen in ihren Stellungen verharren.

Der General Chadschi-Michali ist, wie es heißt, mit der Kavallerie von der Landseite von den Feinden in Francocastello eingeschlossen; doch hat er die See offen.

Heute hören wir noch, daß ein feindliches Corps, das von Canea mit Mund- und Kriegs-Vorräthen den abgeschnittenen Seinigen zu Hülfe kommen wollte, von den Unsrigen bei Askyfa angegriffen und gänzlich geschlagen worden. Alle Vorräthe blieben in den Händen der Unsrigen.

(Aus der Allgem. Zeitung Griechenlands Nro. 40. vom 14. Juni.)

Poros den 6. Juni 1828.

Glaubwürdige Personen, die von Kreta kommen, und Augenzeigen der Kriegsvorfälle waren, erzählen Folgendes Genauere darüber:

Am 21. d. M., nachdem der Feind sich bei Askifa gelagert, marschirte das Hülfs-Corps, vereint mit den Sfakioten und Rhetymniern, gegen Rhétymno, wo sie mehrere Feinde tödteten, den Jkintzy-Aga gefangen nahmen, den Pascha von Réttimo verwundeten und nach Francocastello zurückkehrten.

Am 28. desselben Monats lagerte der Feind bei Kapsodasso und Patsano (Dörfer, die zwei Kanonenschußweiten von Francocastello entfernt sind).

Am 29. hatte der Feind, nachdem er eine hinlängliche Streitmacht in den oben erwähnten Dörfern, gegen die Sfakioten zurückgelassen, seine übrigen Streitkräfte in drei Divisionen abgetheilt, und eine davon gegen die Verschanzung des Hrn. Kyriakuli, die zweite gegen die der Hrn. Kotzo Monastirli und Peter Gika, und die dritte gegen die des Hrn. Georg Lazaru und Niclas Tsakumaki, seine Reiterei aber gegen unsere Reiterei detaschirt. Die Unsrigen widerstanden tapfer; da jedoch der Feinde viel waren, so fielen sie mit Heftigkeit die Unsrigen an, und wurden so mitten unter ihnen in den Verschanzungen niedergemetzelt; so viel ihrer jedoch sich durch die Flucht retteten, schlossen sich in die Festung ein, mit der dazu beorderten Besatzung.

Chadschi-Michali hatte seine Kavallerie in zwei Theile getheilt, und die Hälfte in der Festung gelassen, mit der andern Hälfte war er gegen den Feind gezogen. Was sie gelitten, ist unbekannt; doch sah man mehrere Reiter mit ihren Pferden getödtet außerhalb der Festung. Nun aber wird diese Festung enge belagert; das Wasser und das Holz ist in der Gewalt des Feindes; darin befindet sich nur Vieh, das ohne die beiden obigen (Wasser und Holz) unnütz ist.

Die Sfakioten hatten die Türken nach dem vorher verabredeten Plane des Chadschi-Michali im Rücken angegriffen, und waren gegen das Lager des Feindes vorgedrungen. Durch einen in der Nacht nach den Stellungen der Sfakioten hingeflüchteten Gefangenen erfahren wir, daß bei dem Gefechte bei Francocastello 500 Mann Feinde geblieben sind; bei dem mit den Sfakioten blieben 50 Mann und über 100 Mann wurden verwundet; von den Unsrigen blieb nur der Fähnrich Komitiano und drei Mann wurden verwundet. Von den Unsrigen in Francocastello ist die Zahl der Gebliebenen unbekannt, da sie eng eingeschlossen sind.

Es sammelten sich aber bereits die Waffentragenden der übrigen Provinzen, und wir hoffen, daß der Feind empfindlicheren Schaden fühlen soll.

(Aus der Allgem. Zeitung Griechenlands Nro. 41. vom 21. Juni.)

Aus den neuesten Briefen von Kreta erfahren wir zu unserm Leidwesen, daß die Kavallerie des Generals Chadschi Michali, bei dem Gefechte am 29. Mai außerhalb Francocastello gänzlich aufgerieben worden, wobei auch ihr unerschrockener Anführer selbst geblieben ist. Am 5. Juni verließen die Unsrigen, hart bedrängt, mit Ehren Francocastello. Nach mehreren merkwürdigen Gefechten haben die Feinde mit beträchtlichem Verluste ihre Festungen wieder bezogen. In einem der folgenden Blätter wollen wir unsern Lesern das Umständliche der Vorfälle mittheilen.

Dasselbe Blatt der Allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 21. Juni enthält noch folgende Nachrichten:

Aegina den 20. Juni 1828.

Vergangenen Sonntag, den 15. d. M., seegelte Se. Exc. der Präsident auf einer Englischen Fregatte von Poros ab, und nahm, in Begleitung noch anderer Kriegsschiffe, den Lauf nach Eleusis. Nachdem er dort das Hauptquartier besucht hatte, kehrte er Mittwochs wieder nach Poros zurück.

Gestern lief auf dem Psariotischen Kriegsschiffe Hector, des Hrn. A. Jannitsi, in diesen Hafen ein: Hr. Augustin Capodistrias, Bruder Sr. Exc. des

Präsidenten, in Begleitung verschiedener andrer (πεπαιδευμένων) Männer.

Die klug genommenen und genau vollzogenen Sanitätsmaaßregeln haben auf Hydra nicht gesäumt, die Gesundheit dieser Insel und die vorige Sicherheit wieder herzustellen. Da also die vierzig Tage ihrer Quarantaine bereits verflossen sind, hat sie die freie Communication mit dem übrigen gesunden Griechenland wieder erhalten. Bei dieser Gelegenheit hat der außerordentliche Commissair der westlichen Sporaden (Hr. Viaro Capodistrias) eine angemessene Proclamation auf Hydra publicirt. Nach wenigen Tagen wird auch Spezzia seine vierzig Tage überstanden haben, da auch dort sich nichts ereignet hat, was uns an ihrer vollkommenen Gesundheit zweifeln ließe.

Vergangenen Sonntag ist Canaris von einer neuen Heldenthat hierher zurückgekehrt. Als Miauli mit dem patriotischen Branderführer an den Küsten Klein-Asiens vorbeisegelte, begegneten sie am 3. Juni zwischen Mitylene und dem schwarzen Vorgebirge (Karababa) zwei Türkischen Kriegsschiffen, nämlich einer Korvette von 28 Kanonen, die kürzlich erst auf Mitylene war erbaut worden, und einer Brigg von 22 Kanonen. Die Fregatte Hellas und der Brander machten sich alsbald auf, um auf sie Jagd zu machen. Die Türkischen Schiffe aber retteten sich früher unter den Schutz einer auf benanntem Vorgebirge liegenden Festung, wo, nachdem sie von dem Griechischen Admiralschiffe hinlänglich beschossen worden, der tapfere Canari, auf Befehl des Admirals, sich vorwärts machte, um sie zu verbrennen. Er hatte sich wirklich mit seinem Brander genähert, und theilte kühn die Flamme der Türkischen Korvette mit; aber unglücklicher Weise blieb diese seine Heldenthat ohne den gewünschten Erfolg, weil es den Türken, mit Hülfe des Windes, gelang, sie, nach beträchtlichem Schaden, doch noch zu löschen. Die Fregatte fuhr fort, die Schiffe zu kanoniren, und es ist Hoffnung, daß sie sie vernichten werde. Canaris brachte auch ein Türkisches, mit Salz beladenes Schiff mit, das der Admiral genommen hat, und der Regierung schickte.

Nach glaubwürdigen Briefen aus der Gegend von Messenien vom 15. d. M. erfahren wir, daß die Albaneser in Modon (soll wohl Koron heißen) an 6000 Mann stark, sich bereiteten, zu Lande nach Rumelien zu marschiren, und nach Hause zu gehen. Sie hatten auch die Griechischen Gefangenen bereits frei gegeben, was ebenfalls ihren Entschluß bestätigt.

Von Leuten die neuerlich aus Thessalien kamen, erfahren wir, daß die Türken in großer Eile Larissa befestigen. Eine große Menge Leute sind beschäftigt, einen Graben um die Stadt zu ziehen, und Batterien zu errichten.

Vor einigen Tagen sind einige Soldaten aus West-Griechenland hier angekommen, von welchen wir vernahmen, daß der Kiutajer (Reschid Pascha) mit 3000 Mann Albanesern außerhalb Missolonghi angekommen war; er selbst, mit 100 Mann, zog in die Festung ein; das Hauptquartier des Ober-Generals (Church) befindet sich in Mitika; verschiedene Militair-Corps waren nach den obern Provinzen des westlichen Griechenlands detaschirt worden.

Dieses Blatt der Allgemeinen Zeitung Griechenlands enthält auch das berüchtigte Bayreuther-Bülletin aus Silistria vom 15. Mai, aus der Gazetta di Milano vom 2. Juni übersetzt.

Oestreichische Staaten.

Wien den 10. August. Die Giraffe, ein Geschenk des Vicekönigs von Egypten, ist am 6. d. M. Morgens wohlbehalten in Laxenburg eingetroffen, wo sie Nachmittags von JJ. KK. HH. den Erzherzogen und Erzherzoginnen, welche zu diesem Behuf von Baden herübergekommen waren, in Augenschein genommen, und dann am folgenden Tage in die Kaiserl. Menagerie nach Schönbrunn gebracht wurde, woselbst sie, um dem Thiere auch die nöthige Ruhe zu gönnen, täglich nur von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr, späterhin bei abnehmendem Tage, nur bis 6 Uhr Nachmittags zu sehen ist. In Begleitung der Giraffe befinden sich ein Araber, zwei Egyptische Kühe und drei wunderschöne weiße Ziegen.

Italien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 27. Juni enthält Folgendes: „Wir haben bei Gelegenheit der letzten Nachrichten, die wir über die Vorgänge im Distrikte Vallo in der Provinz Principato Citeriore mittheilten, angezeigt, daß mehrere von den Haupt-Rädelsführern bereits in die Hände der Justiz gefallen sind. Da nun Verbrechen dieser Art, welche auf den Umsturz der öffentlichen Ordnung hinzielen, eine schnelle und exemplarische Strafe erheischen, so ernannte der General-Inspector und Commandant der Gensd'armerie, Marschall del Carretto, kraft der hohen Gewalt, womit er bekleidet worden, eine außerordentliche Militair-Commission, mit dem ausdrücklichen Befehle, den bereits in den Händen der Justiz befindlichen Delinquenten in Ge-

mäßheit des dem Königlichen Decrete vom 24. Mai 1826 angehängten Reglements in Betreff der kriegsgerichtlichen Procedur, den Prozeß zu machen. — Besagte Commission bestand aus 11 Personen, unter dem Vorsitze des Major Cav. D. Giuseppe Comé, Commandanten des 5ten Jäger-Bataillons. — Sie versammelte sich am 18ten Juli um 6 Uhr Morgens in feierlicher Sitzung, und berathschlagte wegen der Länge der öffentlichen Discussion bis 7 Uhr Morgens des folgenden Tages, den 19. Juli. — Nachdem die Commission die mündlichen Conclusionen des Referenten angehört, die Angeklagten und ihren Vertheidiger, wie auch das Gutachten der Rechtsgelehrten vernommen, und aus den Zeugen-Aussagen, aus den Erklärungen anderer geständigen Mitschuldigen, und aus andern legalen und rechtskräftigen Documenten die Ueberzeugung geschöpft hatte, daß sich zehn von den in Haft befindlichen Individuen insgesammt aufrührerischer Attentate gegen die Regierung schuldig gemacht, fast alle Theil an der Bande genommen, welche im Bezirk Vallo so viele Excesse und Räubereien verübte, und daß diejenigen, die nicht persönlich zu derselben gehörten, sie doch aus allen ihren Kräften bei ihren Plünderungen und übrigen verbrecherischen Handlungen unterstützt hatten, verurtheilten sie dieselben kraft des Artikels 123. des bestehenden Kriminal-Gesetzbuches, und des Artikels 9. des Königlichen Decrets vom 28. September 1828. zur Todesstrafe, mit Ausstellung am Pranger, zu den Prozeßkosten und zu einer verhältnißmäßigen Geldstrafe. — Die verurtheilten Individuen waren folgende: D. Antonio de Luca, aus der Gemeinde Celle, Canonicus und vormaliges Mitglied des sogenannten Parlaments von 1820; D. Michele Bortone, aus derselben Gemeinde, Grundeigenthümer; D. Domenico de Siervo, aus der Gemeinde Acquavena, Arzt; D. Giovanni de Luca, aus der Gemeinde Montano, Priester; Filippo de Ruocco, aus der Gemeinde Massicella, Landmann; D. Davide Riccio, aus der Gemeinde Cardile, Grundeigenthümer; Antonio la Gatta, aus der Gemeinde Massa, Tischler; Vito Giuseppe Tambasco, aus der Gemeinde Montano, Grundeigenthümer; D. Nicola Cobucci, aus der Gemeinde Bosco, Grundeigenthümer; Nicola Carrielle, aus derselben Gemeinde, Landmann; sämmtlich aus der Provinz Principato Citeriore. — Das Todesurtheil ist an sämmtlichen genannten Individuen mit den gebührenden Formalitäten und in Begleitung aller gesetzlichen Umstände, welche die Hinrichtung noch zum warnendern Beispiele machen konnten, vollzogen worden. — Der kleine Rest der zerstreuten Bande, bestehend aus drei Individuen, wird durch Gensd'armerie verfolgt.

Frankreich.

Paris den 10. August. Der vorgestrige Ministerrath dauerte von 10 Uhr Morgens bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Der Generallieutenant, Graf Maison, Befehlshaber der Expedition nach Morea, ist am 5. durch Lyon gekommen; er begiebt sich unmittelbar nach Toulon.

Ein außerordentlicher Kourier ist vorgestern aus Madrid bei der Oestreichischen Gesandtschaft allhier eingetroffen.

Die Nummer der Gazette de France vom 6. d. M. ist auf Ansuchen des Königl. Prokurators wegen eines darin enthaltenen Aufsatzes mit der Ueberschrift: „Sitzung von 1828" mit Beschlag belegt worden. Die Gazette zeigt in ihrem Blatte vom 7. diese Beschlagnahme ihren Lesern mit dem Bemerken an: daß der Advokat Hennequin ihre Vertheidigung übernommen habe, und daß sie über die Folgen einer gerichtlichen Untersuchung keineswegs besorgt sei. „Uebrigens, fügt sie hinzu, ist es in der That merkwürdig, daß die revolutionairen Zeitungen, welche täglich das Königthum und die Religion angreifen, bisher von Seiten des öffentlichen Ministeriums kein Hinderniß gefunden haben, wogegen dieses das Organ der royalistischen Meinung (!) verfolgt; immer wird es eine seltsame Erscheinung bleiben, daß bei einer Wahl zwischen dem Feinde, welcher den Thron untergräbt, und dem Freunde, welcher Lärm schlägt, es dieser Letztere ist, den man Jenem zum Opfer bringt."

Der Gazette wurde am 7. d. Abends um 10 Uhr die Beschlagnahme ihres Blattes vom 6. gerichtlich significirt und der verantwortliche Redakteur auf den folgenden Tag vor den Instruktionsrichter vorgeladen. In der Zustellungs-Akte heißt es, daß die Gazette de France angeklagt werde, zum Haß und Verachtung gegen die Regierung des Königs aufgereizt zu haben. — Die Gazette weiß dieser Beschuldigung nichts anderes als die Worte hinzuzufügen: „Unsere Leser werden die Bitterkeit dieses Spottes fühlen."

Der Messager des Chambres theilt folgende Nachricht mit: Unser Gesandte in dem Russischen Hauptquartiere, Hr. v. Mortemart, wandelte vor Kurzem in einiger Entfernung vom Hauptquartier,

bloß von einem einzigen Kosaken, den er in Dienst genommen, begleitet; plötzlich überfielen ihn von hinten vier Türkische Soldaten, und versuchten ihn wegzuführen. Der Kosak vertheidigte aber mit einer solchen Unerschrockenheit und Glück seinen Herrn, daß er, den Angriff der Türken aufhaltend, dem Kaiser, der bei den Vorposten war, Zeit gewann, auf das Geräusch eines Flintenschusses herbeizueilen und den Gesandten zu befreien. Der Herzog von Mortemart stellte dem Kaiser den Kosaken (seinen Freund, wie er ihn nannte) vor, und Se. Majestät umarmte ihn.

Auch der Bischof von Bayonne hat sich geweigert, die in der Ordonnanz vom 21. April vorgeschriebene Ernennung von 3 Mitgliedern für die Unterrichts-Comité vorzunehmen.

Der Messager sagt: „Hr. v. Raineval bekommt die Gegenzeichnung, mithin auch die konstitutionelle Verantwortlichkeit für alle, von ihm gegengezeichnete Erlasse. Man wird sich erinnern, daß unter dem Ministerium des Herzogs von Richelieu der Siegelbewahrer, damals Unter-Justiz-Staatssekretair, eben so einstweilig während der Abwesenheit des Hrn. de Serre eintrat.“

Das J. du Commerce will gehört haben, die Session werde nicht geschlossen, sondern blos bis Anfangs November prorogirt und dadurch die Zeit, welche mit den vorläufigen Arbeiten der Deputirtenkammer stets verläuft, auch die Nothwendigkeit, eine neue Anklage-Commission zu ernennen und die Arbeiten der bisherigen verloren zu geben, erspart werden. Es sei um so weniger unwahrscheinlich, daß die Kammern in diesem Herbst wieder zusammenkommen würden, da, außer mehreren aufgeschobenen Vorschlägen, auch wichtige Maaßregeln, welche die Minister angekündigt, bald zur Vorlegung reif seyn müßten und die auswärtigen Beziehungen die Unterstützung und den Rath der Kammern fordern möchten.

Die Ultra's und die Revolutionaire träumen bei uns in gleichem Grade wieder von der baldigen Erwerbung der „Rheingränze“ für Frankreich. Ein angebliches Schreiben aus Aachen an den, in diesen Dingen so stark eingeübten Constitutionel tröstet sich bei Erwähnung eines Monarchen-Congresses, den die politische Stellung Europa's herbeiführen werde, damit, daß eine solche, den Liberalen sonst ordinair nicht mundende hohe Versammlung diesmal etwas Gutes (die Rheingränze) zuwege bringen möchte, „wie die Lanze Achills die Wunden geheilt habe, die sie selbst geschlagen,“ und Preußen werde sich gewiß einige Entschädigung „in Polen und Pommern“ (was die herrlichen Kenntnisse dieser liberalen Briefschreiber, die ohne Zweifel nicht entfernter als in den Bureaux des Constitutionel zu suchen sind, beurkundet) gerne gefallen lassen.

Hr. v. Villele ist nach Toulouse abgereist. „Der Ex-Finanzminister, sagt das Journ. du Comm., scheint seine Anwesenheit bei der Diskussion des Budgets nicht für nöthig zu halten.“

Das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Reise des Königs bestätigt sich immer mehr. Man glaubt, der König werde in Begleitung des Dauphins am 1. September über Chalons in das Lager zu Lüneville, und nachdem er daselbst den Manövern beigewohnt, nach Nancy reisen. Von hier wird sich der Dauphin nach Chambery begeben, und daselbst mit dem Könige von Sardinien zusammentreffen. Der König dagegen wird nach Paris zurückkehren.

Die Gazette enthält Folgendes: Der Buchhändler Rusand zu Lyon hat sich nach St. Acheul begeben, um die Ausräumung der unermeßlichen Bibliothek dieses Hauses zu leiten. Dies ist eine sehr umfassende Arbeit, wozu die Vorkehrungen fast einen Monat Zeit weggenommen haben. Ein Theil dieser großen Bibliothek wird nach Freiburg, der übrige Theil nach England gesandt werden; in St. Acheul bleibt nichts davon zurück, und nach diesem Umstande zu schließen muß man vermuthen, daß die ehrwürdigen Väter in diesem Etablissement Niemanden zurücklassen werden.

Wie man hört, ist vor einigen Tagen ein Mann arretirt worden, der bei Montrouge nicht weit von Paris wohnt. Man beschuldigt ihn, ein Mädchen, das jetzt 20 Jahr alt ist, von Kindheit auf zur Wilden erzogen zu haben. Er gewöhnte das unglückliche Wesen, nackt zu bleiben, und von rohem Fleisch und unreinem Abfall zu leben. Seit Kurzem fing er an, das Mädchen, als eine aus fernen Gegenden hergekommene seltene Gestalt, sehen zu lassen. Der Sonntag war zur Ausstellung der Wilden bestimmt. Da ließ er denn das Mädchen zwei Tage vorher hungern, so daß es nachher alles, was man ihr vorwarf, gierig verschlang. Die ganz verwahrloste Person spricht keine Sprache, sondern stößt nur klägliche unartikulirte Töne aus, die etwas Schreckliches haben, wenn der Hunger sie hervorruft. Es scheint, daß eben dies Geschrei die Aufmerksamkeit der Behörde geweckt hat.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 67. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 20. August 1828.)

Frankreich.

Paris den 10. August. Vorgestern hier eingetroffene Briefe aus London melden, daß die Grafen von Alcudia und Ofallia mehrere Konferenzen mit dem Grafen von Aberdeen gehabt und die Angelegenheit, die Reklamationen Englands betreffend, vermittelst einer Summe von 900,000 Pfd. Sterl. in Baarem beendigt haben.

Im Echo du midi liest man: „Briefe aus Madrid melden, daß der König von Spanien D. Miguel als legitimen König von Portugal anerkennen wird. Es ist gewiß, daß fast alle Portugiesischen Soldaten die Gränze passirt haben. Wir haben erfahren, daß der getreue Marquis v. Chaves in Lissabon angekommen ist und daß Se. Maj. Don Miguel ihn mit der größten Auszeichnung empfangen hat."

Der Constitutionnel kommt, bei Mittheilung des Kriegs-Berichts der Russischen Armee vom 14. v. M., auf das früher von der Quotidienne verbreitete und von der Lyoner Allgemeinen Zeitung wohlgefällig wiederholte Gerücht von einer angeblichen Niederlage der Russen bei Schumla zurück. „Das Bülletin vom 14ten", sagt das genannte Blatt, „wird jene beiden Zeitungen eines Bessern belehren. Es bleibt aber immer seltsam, welche Vorliebe unsere Jesuiten für die Türken hegen. Beweist diese entschiedene Neigung für die Muselmänner, zum Nachtheile der Christen, nicht klar und deutlich, daß unsere Liguisten wahre Pharisäer sind?"

Spanien.

Madrid den 31. Juli. Wir erhalten so eben Nachrichten aus Lissabon, wonach sich Don Miguel entschlossen hat, die Prinzessin Donna Maria da Gloria nicht zu heirathen, weil eine solche Heirath seine Rechte auf den Thron Portugals in Zweifel bringen könnte, und die Nation mit Mißvergnügen diese Ehe sehen würde.

Die heutige Gaceta enthält einen vom 2. Juli aus Brescia datirten Königl. Befehl über das Verfahren, welches die Generalkapitaine bei der Rückkehr der Spanischen Flüchtlinge aus Portugal zu befolgen haben. Es heißt darin: Der König, von dem Schicksal seiner unglücklichen ausgewanderten Unterthanen unterrichtet, und in Gemäßheit des ihm von seinem Ministerrath erstatteten Berichtes hat zu erlauben geruhet, daß alle Spanier wieder in seine Staaten aufgenommen werden, was auch immer die Gründe gewesen seyn mögen, die sie veranlaßt haben, ein Asyl auf dem Portugiesischen Boden zu suchen; jedoch mit dem Vorbehalt, daß sie sich den Maaßregeln unterwerfen, welche man für die Sicherheit des Staates über sie zu beschließen für gut finden wird.

Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von S. Carlos hat hier allgemeine Trauer erregt. Man versichert, daß der Graf d'Ofalia sein Nachfolger in Paris werde. Da dieser aber nicht Grand von Spanien ist, so hat das hiesige Kabinet bei dem Kabinet der Tuillerien deshalb angefragt, und man zweifelt nicht, daß der Französische Hof den Wünschen des unsern nachkommen werde.

Portugal.

Lissabon den 23. Juli. Ein reicher Kaufmann Namens Bento ist vorgestern auf seinem Landhause von einer gedungenen Bande angegriffen worden. Er entkam ihr mit genauer Noth, reiste sogleich hierher und begab sich in den Kerker Limoeiro, indem er den Polizei-Intendanten de Lima die Erklärung schickte, daß in Portugal für rechtliche Leute außerhalb der Kerker keine Sicherheit mehr zu finden sei. Dies erregte nicht wenig Aufsehen und der Polizei-Intendant machte gestern bekannt, daß in Zukunft „alle willkührlichen und tumultuarischen Verhaftungen, denen nicht die nöthigen gerichtlichen Förmlichkeiten vorangingen, verboten seien." Dies mag eine Idee geben von der Art, wie bisher die Miguelliten verfahren sind. Es war dahin gekommen, daß Schuldner, die sich ihrer Gläubiger entledigen wollten, solche nicht bloß denunciirten, sondern auch selbst arretirten, indem sie vorgaben, im Namen

der Regierung zu handeln. — In Porto hat der Prevotalhof schon reichlich für die Deckung der Kosten seiner Proceduren gesorgt, das Eigenthum Aller, die direkt oder indirekt in der Revolution betheiligt waren, so wie das aller Abwesenden ist confiscirt; das der Letztern „weil sie ohne Erlaubniß der Regierung abgereist sind." — Die Gazeta ist mit Adressen der Geistlichkeit an Don Miguel I. angefüllt; das Kapitel von Elvas bedient sich in der seinigen folgender klassischen Sprache: „Die Portugiesische Nation sieht in der erhabenen Person Ihrer Majestät die Weisheit der Solone und Lycurgen mit der Menschlichkeit der Trajane und der Milde der Titusse verbunden." — Don Miguel weiß vor Geldnoth nicht mehr was er thun soll. Da ein ziemlich höflicher Brief des Finanz-Ministers an den Direktor der Bank nicht die gewünschte Wirkung hatte, so erhielt dieser einen zweiten in so drohenden Ausdrücken, daß er sich heute eingeschifft hat, um nach London zu gehen.

Die Inquisition soll (den Prior Mor de Christo an der Spitze) wieder hergestellt werden. Der That nach ist sie es schon, und das mit allen ihren Gräueln. Madeira und Terceira sind Don Pedro noch treu. — Almeida vertheidigt sich noch immer unter dem Brigadier Mina. Von der Silveira-Partei sind einige zu Lissabon angekommen, unter andern auch der verhaßte Tellez Jordao. Man scheut keine Anstrengung, eine starke Macht nach Madeira auszurüsten. Proscribirt sind bis jetzt 22 Grafen, 4 Viscounts, 9 Barone, 2 Bischöfe, 15 Personen des ersten Ritter-Ranges, 19 Generale, 7 Deputirte. An Personen niederen Standes beträgt die Zahl der Gefangenen oder Vertriebenen 15,214. Privatpersonen sind 1500, Offiziere vom Capitain herab 710, Portoer Freiwillige 1700, regulaire Truppen 4200, Milizen 5400 im Gefängnisse; entlassener und verbannter Offiziere sind 980; von 10 geflüchteten oder eingekerkerten Personen sind die Häuser und Güter bereits konfiscirt worden, die neue Richter-Commission wird jedoch die Liste bald vermehren. Die alte Prinzessin Maria Benedicta, Tante des verstorbenen Königs Joao VI., ist unter den Gefangenen.

Pariser Blätter enthalten folgende Privatmittheilungen aus Lissabon vom 23. Juli: In der Hauptstadt und in den Canton-Städten der Provinzen sind kleine Untersuchungs-Comité's errichtet worden, um den nach Porto abgegangenen Groß-Inquisitor Desembargador zu unterstützen. Bekanntlich sollen die Angeklagten nach dem Belieben dieses furchtbaren Agenten, den Don Miguel seinen Freund nennt, und der ein blindes und grausames Werkzeug der Mönchs-Partei ist, gerichtet und bestraft werden. Wenn man dem Don Miguel zur Befriedigung seiner Rache Zeit läßt, so wird Portugal bald der Welt einen empörenden Anblick gewähren.

Oporto den 23. Juli. In Folge des Dekrets vom 14. haben die Confiscationen von Eigenthum schon zur allgemeinsten Bestürzung ihren Anfang genommen. Viele Menschen schicken sich zur Entweichung an und viele Familien sind mit dem Bettelstabe bedroht.

Großbritannien.

London den 8. August. Die Hofzeitung vom 5. meldet die Ernennung des Bischofs von London zum Erzbischofe von Canterbury, und des Spencer Perceval Esq zum Clerk beim Geschützwesen.

Der Herzog von Wellington ging Dienstag Morgen zu Sr. Maj. nach Windsor ab, nachdem er vorher eine Conferenz mit Herrn Peel gehabt. Nachmittags kehrte er zurück und empfing Mittwoch eine Deputation über Ostindische Angelegenheiten in der Treasury. Gestern hatte er dort eine lange Konferenz mit dem Lordkanzler.

Der Courier äußerte sich dieser Tage über die Französische Expedition nach Morea im Wesentlichen wie folgt: „Gute Treue forderte die Vollziehung des Londoner Traktats und längere Aussetzung damit hätte vielleicht Rußland zu dem Entschlusse bringen können, selbst dazu die Hand ans Werk zu legen. In dieser Beziehung ist die Absendung Französischer Truppen, um Morea von der Gegenwart der Egypter zu befreien, das beste Mittel, um zu verhindern, daß nicht die Russische Fahne dort aufgezogen werde, was früher oder später zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte und deshalb wird vielleicht auch jene Expedition nicht von Englischen Truppen begleitet, weil dieses Rußland das Recht geben könnte, auch sein Contingent zu dem Endzwecke zu stellen." — Nach demselben Blatte dürften, im Falle die Russischen Truppen den Zug nach Konstantinopel durchsetzen möchten, die im Russischen Hauptquartier versammelten Gesandten Oestreichs, Frankreichs und Englands auftreten, um eine Dazwischenkunft zur Herstellung des Friedens zu bewirken.

Wir haben Nachrichten aus Columbien bis zum 12. Juni erhalten. Man versichert, der Rebell Padilla solle unverzüglich hingerichtet werden; man sprach von einer zwischen ihm und Boyer geführten Korrespondenz, welche entdeckt worden und wodurch man erfahren habe, daß es auf eine allgemeine Vertilgung der Weißen in Columbien angesehen gewesen. Padilla selbst ist Mulatte.

Der Courier erklärt die Stelle in der Schließungs-Rede, wo gesagt wird, daß der Kaiser Nikolaus auf sein Recht, im Mittelmeere als kriegführende Macht aufzutreten, Verzicht leiste, so: der Kaiser hatte anfangs wahrscheinlich die Absicht, Konstantinopel von den Dardanellen aus anzugreifen, gab sie aber auf die Vorstellungen seiner zwei Verbündeten, Frankreich und England, wieder auf.

Die Times bemerken über die neuliche Debatte in der Französischen Deputirtenkammer über die kleinen Seminarien: „Bei dieser Gelegenheit beglückte Herr v. Corcelles die Kammer mit einem Sortiment von Ansichten, die ihr früher fremd geblieben waren, über eine Kirchen-Verfassung. Der geehrte Deputirte erklärte sich der Beibehaltung aller und jeder Religion auf Kosten des Staates, oder, wie er sich mit freigeisterischem Leichtsinne ausdrückte, aller „Gottesverehrung zu Lasten des öffentlichen Schatzes“ widerwärtig. Um seiner Meinung von dem Unpolitischen einer Kirchen-Verfassung größeres Gewicht zu geben, führte er die Vereinigten Staaten zum Beispiele an, die, ohne Zwangs-Bewilligung für die Unterhaltung des Clerus, des Vortheils theilhaftig seien, zu den religiösesten Nationen der Erde zu gehören. Es ist hier nicht der Ort, uns weitläuftig über solche Materien auszulassen; wahrscheinlich aber würden die warmen Vertheidiger wohlfeiler Regierungen sowohl als unentgeldlicher Religionen, wenn sie das Land besser kennten, dessen Beispiel ihnen zur Haupt-Erläuterung dienen muß, Ursache finden, zu zweifeln, ob nicht gewisse Modifikationen von Steuern und Zehnten, wie sie im alten Europa bestehen, dem gerühmten Systeme unserer Amerikanischen Brüder vorzuziehen seyn möchten. Der Geistliche Minister, wie der des Innern, vertheidigten den verlangten Kredit von circa 50,000 Pfund für den geistlichen Unterricht, der erstere wider die Einwürfe der Liberalen, der andere wider die wüthenden Deklamationen der Ultra's.“ (Beide Parteien scheinen meistens zu übersehen, daß, den Unterricht in diesem Falle ganz den Jesuiten in Händen zu lassen, nicht wegen des Glaubens, zu dem sie sich mit oder ohne Aufrichtigkeit bekennen, sondern darum verwerflich ist, weil sie eine Gesellschaft ausmachen, die ganz unläugbar darauf ausgeht, einen Staat im Staate, oder vielmehr eine Regierung über die Regierung zu bilden.

Ueber die neuliche Unterredung des Herrn O'Connel mit dem Marquis von Anglesea sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Man sagt, Hr. O'Connell habe dem Vicekönige einige Vorschläge, um die Ruhe der Insel zu sichern, gemacht, namentlich den, die katholischen Landleute entwaffnen und die Waffen der Regierung ausliefern zu lassen, jedoch unter der Bedingung, daß die Regierung ihrerseits auch die Yeomanry in ganz Irland entwaffnen lasse. Diese Yeomanry besteht fast gänzlich aus Orangisten, den unerbittlichen Feinden der Katholiken. Was diesem Gerüchte einige Wahrscheinlichkeit giebt, ist der Umstand, daß an alle Korps der Yeomanry in Irland der Befehl ergangen ist, sofort die Quantität und den Zustand der im Depot befindlichen Waffen anzugeben, so wie die Namen, Wohnungen und das Verhalten derjenigen, denen Waffen anvertraut worden sind.

— Den 9. Aug. Gestern Nachmittag war ein zweistündiger Cabinets-Rath versammelt. Nach Beendigung desselben hatte der Französische Bothschafter, welcher schon am Vormittage mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen Aberdeen zusammengekommen war, von Neuem eine Conferenz mit dem Letzteren.

Wir hören, sagt die Morning-Chronicle, daß der Oesterreichische Gesandte über Paris die bestimmte Nachricht erhalten hat, der Pascha von Aegypten habe seine ganze Macht aus Morea zurückberufen. Man meint, diese Benachrichtigung habe in den Gesinnungen hoher Personen den Stand der Frage wegen Morea's so sehr geändert, daß man sich bemühen werde, das Absegeln der Französischen Expedition zu verhindern. Auf der andern Seite geht das Gerücht und zwar verbreitet es sich bei gewissen Personen mit erstaunenswürdigem Vertrauen — daß man mit Macht darnach strebe, den Krieg zwischen Rußland und der Türkei sofort durch Unterhandlungen zu beenden. In der City glaubt man allgemein daran, daß die Expedition nach Morea werde aufgegeben werden, und zwar in Folge von Gegenvorstellungen, welche die Brittische Regierung gemacht habe.

In der letzten Versammlung der katholischen As-

sociation äußerte Hr. O'Connell, nachdem er das unpartheiische Verfahren des Marquis von Anglesea sehr gelobt hatte, das Land sei jetzt ruhig und der allgemeine Friede werde nur noch durch eine Rebellion der Orange-Parthei gegen des Königs Repräsentanten gestört. Das Volk habe seine Macht und seine Absicht, sich nicht täuschen zu lassen, bei der Wahl für Clare gezeigt. Jene Macht sei nur durch fortwährende Aufregung, diese Aufregung nur durch die Einsammlung der katholischen Abgabe bewirkt worden. Er trage daher auf eine noch genauere Erhebung derselben an. Er werde nicht eher zufrieden seyn, als bis 50,000 Pfund jährlich zusammen kämen, und wenn man den Betrag jener Summen erreicht habe, so müsse die Emancipation bewilligt werden.

Es ist kürzlich eine Petition gegen Herrn O'Connells Wahl in Irland abgefaßt worden. Die Times nennt dieselbe thöricht, weil gegen die Gültigkeit der Erwählung nur unzureichende Gründe angeführt seien, und überflüssig, weil die moralische Gewißheit vorhanden sei, daß die persönliche Unfähigkeit des gelehrten Herrn, im Parlamente zu sitzen, früher werde dargethan werden, als man die Sache der Untersuchung eines besonderen Ausschusses übergeben könne. Uebrigens meint das angeführte Blatt, daß Herr O'Connell die rechte Zeit zur Durchführung seiner Ansprüche versäumt habe. Am rathsamsten, fährt es fort, ist es für die Katholiken, wenn sie liberale Protestanten für das Parlament erwählen, gegen deren Wahl man nichts einwenden kann, und von denen sich ein jeder verpflichtet, nie einem Ministerium seine Stimme zu geben, welches nicht die Emancipation zu einer ministeriellen Sache macht.

Laut Nachrichten aus Gibraltar bis zum 18ten Juli waren die Colonial-Produkte dort sehr im Preise gesunken.

Nachrichten aus Rio-Janeiro kündigen (dem Courier zufolge) den Entschluß des Königs Dom Pedro an, seine Tochter, die junge Königin von Portugal nach Europa zu senden. Ihre Abreise sollte im Laufe des verflossenen Monats vor sich gehen. Der Marquis von Barbacena, General Brant, sollte sie begleiten, vermuthlich um als ihr Bevollmächtigter aufzutreten. In Rio-Janeiro hatte man nur Nachrichten bis zum 13. April. Ob vielleicht spätere Ereignisse eine Aenderung hinsichtlich der genannten Maaßregel herbeiführen dürften, läßt sich bis jetzt nicht bestimmen.

Vermischte Nachrichten.

Glatz, den 4. August. Se. Majestät der König hatten allergnädigst geruhet, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 23. Mai d. J. dem 38sten Infanterie-Regiment (6ten Reserve), weil dasselbe nun bereits 10 Jahre besteht, die Verleihung von Fahnen zuzusichern und später auf ehrfurchtsvolles Ansuchen zu genehmigen, daß dem Regiment diese Ehrenzeichen am 3ten August d. J. übergeben würden. Die diesfällige Feierlichkeit fand demnach gestern Statt.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August wurde das Schloß in Ragnit in Ostpreußen von einer Feuersbrunst zerstört.

Bis zum 28. Juli befand sich Schumla noch im Besitze der Türken.

---

würdigten Wohnhauses und Gartens, haben wir einen anderweiten Termin auf

den 14ten Oktober cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Land-Gerichts-Rath Eulemann in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige wir mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn nicht sonstige rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen, ertheilt werden wird, daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Bietende eine Caution von 300 Rthlr. erlegen muß.

Posen den 10. Juli 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die im Schrimmer Kreise belegenen, und den Joseph, Felician, Philipp und Hieronymus, Gebrüdern v. Zakrzewski gehörigen Güter Brzeznica und Koszkowo, die laut der gerichtlichen Taxe, das erstere auf 37,028 Rthlr. 3 sgr. 6 pf., das letztere auf 14,134 Rthlr. 15 sgr. 4 pf. gewürdigt worden, sollen sowohl einzeln, wie zusammen, auf den Antrag der Stremlerschen Concurs-Masse, als Realgläubiger, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bietungs-Termine sind auf

den 19ten Juli cur.,
den 21sten October cur. und
den 30sten Januar 1829,

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Kapp in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem wir besitzfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Aenderung nothwendig machen, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Zugleich werden die, ihrem Wohnorte nach unbekannten Realgläubiger:

Joseph v. Zablocki,
Capitain Theodor v. Zychlinski,
Jacob v. Osinski,
Anna v. Skrzydlewska geborne v. Ulatowska,

hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre Rechte in den anstehenden Licitations-Terminen wahrzunehmen, und unter der Verwarnung, daß, im Fall ihres Ausbleibens, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch die Löschung ihrer Forderungen, ohne Production der Documente, verfügt werden wird.

Posen den 13. März 1828.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit, im Czarnikauschen Kreise und Bromberger Regierungs-Departement belegene, den Nicolaus v. Swinarskischen Erben gehörige Herrschaft Lubasz, bestehend aus:

a) dem Dorfe Lubasz,
b) dem Dorfe Milkowo,
c) dem Dorfe Slawienko,
d) dem Dorfe und Vorwerke Prusinowo,
e) dem Vorwerke Boncza und
f) den Milkower Holländereien,

welche nach der gerichtlichen Taxe auf 120,478 Rtl. 20 sgr. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag eines Gläubigers öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und die Bietungs-Termine sind auf

den 26sten Juli,
den 27sten October d. J.

und der peremtorische Termin auf

den 28sten Januar 1829

vor dem Herrn Landgerichtsrath Wegener Morgens um 8 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß die Herrschaft dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen. Uebrigens steht bis 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Schneidemühl den 28. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Depositorio des unterzeichneten Königl. Land-Gerichts befinden sich mehrere Massen der ehemaligen Südpreußischen Gerichte und zwar:

a) Deposita des ehemaligen Patrimonial-Gerichts zu Birnbaum, im Betrage von 272 Rthlr. 17 sgr. 4¼ pf.,

b) des ehemaligen Patrimonial-Gerichts zu Zirke, 823 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.,
c) des ehemaligen Stadt-Gerichts zu Schwerin, 223 Rthlr. 2 sgr. $8\frac{1}{2}$ pf.,
d) des ehemaligen Patrimonial-Gerichts zu Pritsche, 4 Rthlr. 12 sgr. $2\frac{1}{4}$ pf,
e) des ehemaligen Patrimonial-Gerichts zu Bentschen, 393 Rthlr. 11 sgr. $8\frac{1}{2}$ pf.,
f) die Gebhardtsche Concurs-Masse des ehemaligen Patrimonial-Gerichts Tirschtiegel, 12 Rthlr. 20 sgr. $1\frac{1}{2}$ pf. betragend,

von denen die Eigenthümer nicht haben ausgemittelt werden können, und zu deren Empfang sich bis jetzt Niemand gemeldet hat.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Massen Ansprüche zu haben vermeinen und solche glaubhaft nachzuweisen vermögen, hiermit nach Vorschrift des §. 391. des Anhangs zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung benachrichtigt, daß die gedachten Massen bei fernerer unterbleibenden Abforderung aus der Deposital-Casse zur allgemeinen Justizofficianten-Wittwen-Casse abgeliefert werden sollen, und daß nur vier Wochen nach erfolgter Bekanntmachung damit gewartet werden wird.

Meseritz den 4. August 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Der Ferdinand Ludwig Wilhelm Prädel hat sich im Jahre 1809 in einem Alter von 39 Jahren, unverheirathet, aus Zduny entfernt, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Auf den Antrag seines Bruders, des Privat-Lehrers Leopold Prädel, wird daher derselbe, oder dessen etwa zurückgebliebene unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich entweder schriftlich oder persönlich, spätestens aber in Termino

den 10ten April 1829 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Referendarius Reitzig in dem Instruktions-Zimmer des unterzeichneten Landgerichts zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen; widrigenfalls derselbe für todt erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Anverwandten zugesprochen werden soll.

Krotoschin den 29. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Theresia Czieslewicz, verehelichten Schmidt Krüger und der Marianna Czieslewicz, verehelichte Richter zu Filehne, werden die seit länger denn 30 Jahren verschollenen aus Filehne gebürtigen Gebrüder Jacob und Thomas Czieslewicz, so wie ihre etwanigen zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 4ten Oktober 1828 Vormittags um 9 Uhr,

vor unserm Deputirten Referendarius Eckert hieselbst angesetzten Präjudicial-Termin, entweder persönlich, oder schriftlich zu melden und von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen denjenigen, die sich als ihre nächsten Erben zu legitimiren im Stande sind, ausgeantwortet werden wird.

Schneidemühl den 3. December 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Der Mühlenbesitzer Retzlaff zu Carlsmühle, Domainen-Amts Schönlanke, hiesigen Kreises, hat sich entschlossen, mit seiner, aus einem Mahlgange bestehenden Wassermühle, einen Grützgang in Verbindung zu setzen und dazu den landespolizeilichen Konsens nachgesucht.

Es werden daher zuförderst alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Mühlen-Erweiterung berechtigt glauben, mit Bezug auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229—246. hierdurch aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte anzumelden. Nach Verlauf dieser Zeit wird kein Widerspruch weiter angenommen, sondern es wird der Konsens zu der bezeichneten Erweiterung höhern Orts nachgesucht werden.

Czarnikau den 28. Juli 1828.

Königliches Landräthliches Amt.

Die Königliche Fortifikation bedarf in diesem Jahre, und zwar bis zum 30sten September c.:

100 Stämme kiefern Bauholz, 48′ lang, 13″ am Zopf stark,

2000 laufende Fuß kiefern Holz, 5/8'' stark, in Stükken von 12' und 24' Länge,
1000 laufende Fuß dto., 5/8'' stark, in Stücken von 10' und 15' Länge,
2000 laufende Fuß dto., 1/4'' stark, in Stücken von 10' und 14' Länge,
100 Stück dreizöllige kieferne Bohlen, 24' lang, 12'' breit,
100 Stück zweizöllige kieferne Bohlen, 24' lang, 12'' breit,
500 Stück 1½zöllige kieferne Bretter, 24' lang' 12'' breit,
100 Stück dto. = = 12' = 12'' breit,
300 Stück 1½zöllige = = 24' = 12'' breit,
100 Stück 1zöllige = = 12' = 12'' breit,
100 Stück 1zöllige = = 24' = 12'' breit,
und bis zum 31sten Oktober c.,
1000 Stämme unbeschlagen kiefern Bauholz á 40' lang, 10'' am Zopf stark,
38 kieferne Balken, à 40' lang, 12/12'' stark,
3000 laufende Fuß 5/8'' kiefern Holz in Stücken von 12' und 24' Länge,
90 Stück zweizöllige eichene Bohlen à 12' lang, 12'' breit,
8000 laufende Fuß eichene Schwarten, mindestens 8'' breit, 1½ Zoll dick, in Stücken von 12 bis 24 Fuß Länge.

Lieferungslustige wollen ihre Anerbietungen auf das Ganze oder einzelne Theile desselben bis zum 7. September c. versiegelt im Bureau der unterzeichneten Königlichen Fortifikation (Berlinerstraße Nro. 219.) einreichen, und zugleich genau den Preis angeben, für welchen sie bereit sind, jene Hölzer entweder bis aufs Ufer der Wartha unterhalb Posen, oder bis auf die Höhe von Winiary zu liefern. Demnächst sollen den 8ten d. M. Morgens 10 Uhr, die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten eröffnet und mit dem Mindestfordernden, wenn deren Gebote annehmlich erscheinen, förmliche Contracte abgeschlossen werden.

Posen den 15. August 1828.

Königliche Fortifikation.

Die Königliche Fortifikation zu Posen bedarf im künftigen Jahre mehrere Tausend Tonnen Kalk (à 4 Berliner Scheffel). Lieferungslustige werden hierdurch aufgefordert, bis zum 30sten September c. im Bureau der unterzeichneten Königlichen Fortifikation, Berliner Straße No. 219., schriftlich einzugeben, wie viel von diesem Material, zu welchem Preise und von welcher Sorte sie lose oder in Tonnen, entweder bis aufs Ufer der Wartha dicht unterhalb Posen, oder auf die Bauplätze auf der Höhe von Winiary abzuliefern bereit sind. Mit denjenigen, deren Anerbietungen am annehmlichsten erscheinen, sollen alsdann unter Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departements förmliche Contracte abgeschlossen werden. Diejenigen, die das rohe Material nicht aus den Rüdersdorfer Brüchen beziehen, werden zugleich ersucht, eine halbe oder eine ganze Tonne ihres Kalks zur Probe kostenfrei einzusenden. Eben so wollen die Submittenten angeben, für welchen Preis sie die leeren Tonnen zurückzunehmen geneigt sind.

Posen den 15. August 1828.

Königliche Fortifikation.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß die im Dezember v. J. in Gotha errichtete

Lebens-Versicherungs-Bank

uns die Agentur für hiesige Stadt und Gegend übertragen hat, und wir nach der vorhero darüber nachgesuchten und durch Rescript vom 23. Mai Nro. 46. erhaltenen hohen Genehmigung einer hochlöblichen Königl. Regierung solche angenommen haben.

Die mit Gesetzeskraft versehene Verfassung dieses auf Gegenseitigkeit und öffentliche Verwaltung gegründeten Instituts ist bei uns unentgeltlich zu haben. Wer auf Lebenszeit versichert und noch vor Eröffnung der Bank seinen Beitritt erklärt, erwirbt sich das Recht, keine höhere, als die für die Altersstufe, die er zur Zeit seiner Beitritts-Erklärung erreicht hatte, geltende Prämie zu bezahlen. Zudem darf er bestimmen, auf wie lange er sich verbindlich machen will, die Eröffnung der Bank abzuwarten, und hat von dem allen durchaus keine Kosten.

Daß dies Institut sich bis heute schon eines hohen Vertrauens erfreut, beweist der Umstand, daß seit der kurzen Dauer seines Entstehens, die Summen der Anmeldungen bereits

bis zum 3. Mai d. J. auf Rthlr. 573,600
= = 14. Juni = = = 731,300
= = 25. Juni = = = 776,000
= = 19. Juli = = = 906,000
und darunter allein hier in Posen auf
19,000 Rthlr.
gestiegen ist, so daß wohl über die Stabilität der Anstalt kein Zweifel mehr obwaltet, und die wirkliche Eröffnung der rc. Bank hoffentlich binnen sehr kurzer Zeit bevorsteht.

Posen, den 1. August 1828.

C. Müller et Comp.

Meinen geehrten Herren Wein=Abnehmern zeige ich ganz ergebenst an, daß mein Reisender, Herr Schilling, auf dem Wege ist, Sie zu besuchen, um sich Ihre Befehle für mich zu erbitten.

Stettin am 16. August 1828.

Carl Brede.

Reisegelegenheit nach Breslau sehr bequem und billig weiset bis zum 27sten August c. nach J. Heinrich in Posen, am Markte unter No. 56.

Von Michaeli ab sind Wohnungen zu vermiethen bei Fr. Bielefeld.

Berichtigung.

In der, in die Beilage dieser Zeitung Nro. 59. vom 23. Juli c. inserirten Bekanntmachung der K. Westpr. General=Landschafts=Direktion zu Marienwerder, vom 12. Juni 1828., haben sich mehrere Fehler eingeschlichen, die dahin zu berichtigen sind:
- beim Pfandbrief Nro. 35. ist statt Rochoczyn zu lesen: Plochoczyn;
- der Name des Rentmeisters ist statt Rivko zu lesen: Piwko;
- bei dem Pfandbrief Nro. 22. und 23. ist statt Senslaw zu lesen: Senslau.
- der General=Landschafts=Agent ist statt Obers zu lesen: Ebers.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 15. August 1828.	Zins-Fuss.	Preussisch Cour. Briefe.	Preussisch Cour. Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	93	$92\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$103\frac{1}{8}$	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	—	$102\frac{1}{3}$
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	—	91
Neumärk. Int. Scheine do.	4	—	91
Berliner Stadt-Obligationen .	5	104	—
Königsberger do. .	4	$91\frac{1}{2}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	$101\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	32	$31\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$97\frac{1}{4}$	—
dito dito B.	4	$96\frac{1}{8}$	—
Grossh. Posens. Pfandbriefe .	4	$99\frac{1}{8}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	$97\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . . .	4	—	$104\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito . . .	4	—	$104\frac{1}{2}$
Schlesische dito . . .	4	—	$105\frac{1}{2}$
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	$106\frac{1}{2}$
Märkische do. do. . . .	5	—	$106\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	—	$105\frac{1}{4}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{1}{4}$
dito dito Neumark	—	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{1}{4}$
Zins-Scheine der Kurmark .	—	$50\frac{1}{2}$	50
do. do. Neumark .	—	$50\frac{1}{2}$	50
Holl. vollw. Ducaten	—	$19\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Posen den 19. August 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	$91\frac{1}{4}$	—

Getreide=Marktpreise von Posen, den 18. August 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	1	2	6	1	3	—
Gerste	—	23	—	—	24	—
Hafer	—	12	6	—	15	—
Buchweizen . . .	1	4	—	1	5	—
Erbsen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	20	—	—	21	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	17	6	3	20	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß. . .	1	10	—	1	12	6